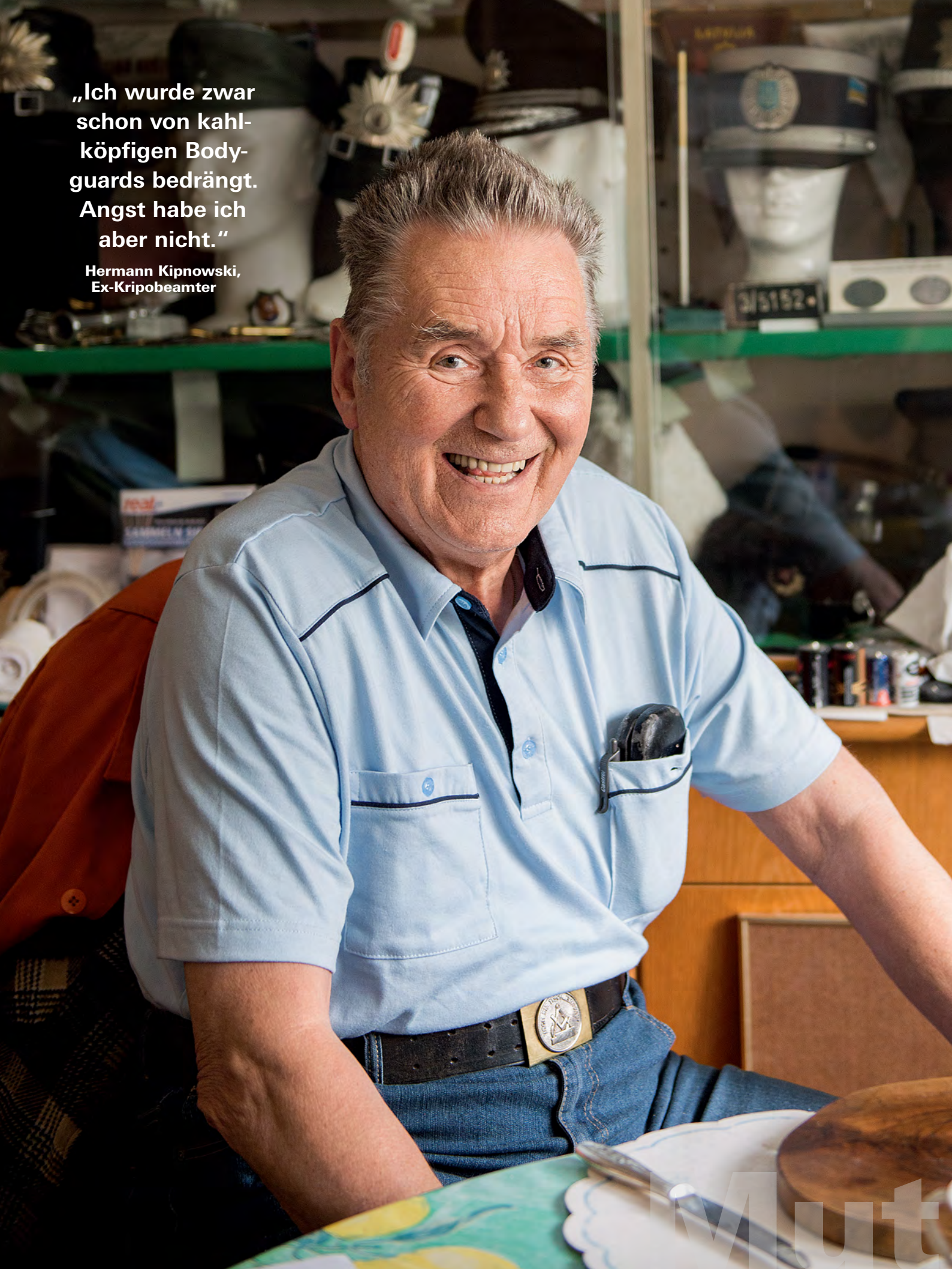


„Ich wurde zwar schon von kahlköpfigen Bodyguards bedrängt. Angst habe ich aber nicht.“

Hermann Kipnowski,  
Ex-Kripobeamter



Wut

Finanztest stellt Menschen vor, die großen Unternehmen oder Behörden die Stirn bieten und dadurch die Rechte von Verbrauchern stärken. Diesmal:  
**Hermann Kipnowski**, Pensionär aus Aachen.

# Kommissar Kaffeefahrt

**F**ast 270 000 Kilometer hat der sieben Jahre alte Mercedes von Hermann Kipnowski runter. In zehn Jahren Kampf gegen die Abzocke von Senioren bei Kaffeefahrten kommt einiges zusammen. Früher hat Kipnowski als Oberkommissar bei der Kriminalpolizei Köln gearbeitet. Seit er in Rente ist, spürt der heute 79-Jährige dubiose Kaffeefahrten auf und lässt sie platzen. Dafür fährt er durch ganz Deutschland, macht Fotos von den Bussen, den Gaststätten und den wichtigsten Personen der Szene. „Kommissar Kaffeefahrt“ hat ihn die Bildzeitung in einem Bericht genannt, „Hobbyjäger“, sagt er selbst über sich.

Kipnowskis Jagd beginnt, als im Jahr 2004 seine damalige Lebensgefährtin auf einer Kaffeefahrt zum Opfer wird. Die Veranstalter setzen sie so lange unter Druck, bis sie eine „Magnetbetaufgabe gegen Elektromog“ kauft.

Noch heute verkaufen Betrüger solche nutzlosen Auflagen. Vor fünf Wochen beendete die Polizei Göttingen eine Kaffeefahrt ins Städtchen Worbis, bei der Senioren 2 998 Euro dafür zahlen sollten. Exkommissar Kipnowski und ein Mitstreiter hatten die Göttinger Ermittler auf die Spur gebracht.

**Anruf bei Polizei von der Restauranttoilette aus** „Über 120 Veranstaltungen habe ich auffliegen lassen“, schätzt der gebürtige Oldenburger. Als Kipnowski mit der Jagd auf Kaffeefahrten anfang, konnte er noch als Teilnehmer im Bus mitfahren. War der Veranstaltungsort erreicht, wartete er, bis die ersten Geräte verkauft waren, und rief dann mit dem Handy von der Toilette aus Polizei und Gewerbeaufsicht an. „Inzwischen bin ich aber an vielen Orten verbrannt.“ Die Busfahrer kennen ihn und nehmen ihn nicht mehr mit. Bei einigen Gastwirten hat er Hausverbot. Kipnowski macht trotzdem weiter. Über seine vielen Kontakte erfährt er, wo was

stattfindet. Dort wartet er. Bei sich trägt er eine Liste mit den Durchwahlen der Behördenmitarbeiter, die in den Kommunen für die Gewerbeaufsicht zuständig sind. Im richtigen Moment ruft er dort an. Hat der Hobbyjäger mal keine Termine, klappert er einschlägige Lokale ab, etwa im Bergischen Land oder in der Eifel und hält nach verdächtigen Bussen Ausschau. Wenn es sein muss, fährt Kipnowski auch hunderte Kilometer, um zu überprüfen, ob der angebliche Firmensitz eines Veranstalters vielleicht nur ein verlassener Briefkasten ist. Kipnowski ist so viel unterwegs, dass er kaum noch Zeit für sein zweites Hobby hat: das Sammeln von Polizeiuniformen.

## Die Behörden zum Jagen tragen

Nicht alle Behörden schreiten ein, wenn Kipnowski anruft. „Die Senioren wissen doch, was sie tun“, bekommt er manchmal zu hören. Solche Sätze ärgern ihn gewaltig. „Viele Sachbearbeiter in der Gewerbeaufsicht wissen doch gar nicht, was bei den Kaffeefahrten wirklich passiert.“

Die Veranstalter verstoßen gegen das Gewerbe-recht, weil die Verkaufsveranstaltungen nie angemeldet sind. Sie verstoßen gegen das Wettbewerbsrecht, wenn sie Senioren mit angeblichen Gewinnen zur Teilnahme verlocken. Seriöse Kaffeefahrten gibt es praktisch nicht.

Wenn die Behörden auf Hermann Kipnowskis Telefonat „den Arsch nicht hochkriegen“, zeigt er die Beamten schon mal wegen „Mittäterschaft“ an. Selbst wenn sie aktiv werden, nehmen die Mitarbeiter oft nur die Personalien der Hauptpersonen auf, maximal verhängen sie ein Bußgeld. In wenigen Fällen kommt es zu Haftstrafen.

Immerhin, wenn die Polizei auftaucht, ist die Kaffeefahrt beendet. Das ist wohl Kipnowskis größter Erfolg: Weniger Senioren verlieren Geld.

## Ihre Chance

**Boykott.** Am besten boykottieren Sie Einladungen zu Kaffeefahrten. Mit Psychotricks und geschulter Rhetorik versuchen die Veranstalter, die Teilnehmer zum Kauf stark überteuerter Ware oder nutzloser Geräte zu bewegen. Einige Mitfahrer werden immer weichgekocht.

**Teilnahme.** Wer dennoch mitfährt, sollte kaum Bargeld und keine ec- oder Kreditkarten mitnehmen. Das schützt vor unüberlegten Spontankäufen.

**Anzeige.** Nehmen Sie Ihr Handy mit, wenn Sie eine Kaffeefahrt hochgehen lassen wollen. Sperrt man Sie während der Veranstaltung ein oder setzt man Sie massiv unter Druck, sollten Sie die 110 wählen. Schreiben Sie sich den Namen des Busfahrers auf. Machen Sie Fotos vom Bus und den Autos auf dem Parkplatz. Notieren Sie Namen, Adressen und Telefonnummern von Teilnehmern. Die Fotos und Zeugen können in einem Verfahren gegen die Veranstalter wichtig werden.